

In fremden Händen

Unternehmen von heute sind mehr denn je gefordert, sich auf ihre Kernkompetenzen zu fokussieren. Outsourcing heißt das Stichwort, das Auslagern von Unternehmensaufgaben und -strukturen an externe oder auch interne Dienstleister.¹ Diese Auslagerung soll Kosten sparen, besagen zahlreiche Umfragen unter Unternehmern.^{2,3} Waren es in den vergangenen Jahren hauptsächlich Dienstleistungen wie Reinigung oder Speisenzubereitung, die mit dem Begriff Outsourcing in Verbindung gebracht wurden, so ist vermehrt zu beobachten, dass IK-Technologien ebenfalls in fremde Hände gelegt werden.

Gründe für IT-Outsourcing

Neben Kostengründen werden in der „IT-Outsourcing Studie 2012, Aktive IT-Outsourcing Perspektiven erkennen und nutzen“³ auch höhere Standardisierung sowie Flexibilität etwa hinsichtlich Skalierung und Kapazität, aber auch Qualitätssteigerung wie Verfügbarkeit oder verlässlicher Betrieb genannt. Auch in der Gesundheitswirtschaft kommt man zunehmend mit Outsourcing in Berührung und nennt hier neben ökonomischen auch andere Gründe, so die Ergebnisse der Studie.

Expertentum eingekauft

Der Dienstleistungs- und der öffentliche Sektor scheinen häufiger als andere Branchen das externe IT-Know-How für sich nutzen zu wollen, heißt es in der Untersuchung weiter. Johannes Wallner, Direktor eines privaten Pflegeheimbetreibers, sagt dazu: „In-house wäre unwirtschaftlich und viel zu teuer. Schon allein die Weiterbildung der IT-Fachkräfte könnten wir selbst gar nicht ermöglichen. Hier profitieren wir von der hohen Kompetenz der Anbieter und kaufen diese Dienstleistungen zu.“

Natürlich sei damit auch verbunden, dass die gesamten Prozesse – Verwaltung, Pflege und Küche

Die Prozesse werden immer komplexer. Immer öfter lagern Krankenhäuser Dienstleistungen an Dritte aus. Langsam wird das auch im Bereich der IKT ein Thema.

Michaela Endemann

oder Facility Management – miteinander vernetzt sind. Sicherheitsaspekte spielten eine große Rolle, nicht nur aus Gründen der Stabilität der IT, sondern vor allem auch wegen der Behandlung sensibler, persönlicher Daten. „Und die Flexibilität in der Auswahl der Partner natürlich, denn wenn der Anbieter nicht passt, wechselt man ganz einfach“, sagt Wallner.



Werner Leodolter:
KAGes: „Alle Daten
in eigenem Rechenzentrum.“

IT-Outsourcing im Krankenhaus

Wenn danach gefragt wird, was ein Krankenhaus in fremde Hände geben kann und was nicht, findet man derzeit in der Literatur, aber auch in der Krankenhauspraxis die überwiegende Meinung: „Alles, außer das Kerngeschäft“, so ein Ergebnis der Studie „Strategien des Outsourcing: Das (digitale) Krankenhaus zwischen Integration und Fokussierung“ der TU Berlin.⁴ Das Kerngeschäft eines Krankenhauses wird hier definiert als die Behandlung von Menschen, die medizinische und pflegerische Hilfe benötigen. Das bedeutet: IKT kann ausgelagert werden. Dennoch, auch diese Studie sieht Hindernisse im IT-Outsourcing: IKT-Technologien sind mittlerweile in allen Bereichen einer Organisation zu finden und spielen in alle Arbeitsbereiche hinein. Es kommen zudem noch besondere Bedürfnisse an Sicherheitsfragen ins Spiel. Vertrauenswürdigkeit sowie die Kontrolle, was mit den Daten beim IT-Dienstleister passiert und von wem Daten überhaupt eingesehen werden können, sind wichtige Themen.



Johannes Wallner, Senecura:
„In-house
wäre unwirtschaftlich.“

„Grundsätzlich hat nur der Patient selbst das Recht, das Krankenhaus von seiner Schweigepflicht ihm gegenüber zu entbinden. In der Praxis ist dies jedoch kaum zu realisieren, deshalb steht das Krankenhaus dem Patienten gegenüber in der Datenhandhabung in rechtlicher Verantwortung. Vergibt ein Krankenhaus z. B. die



Archivierung der Krankenakten, dann muss es dafür Sorge tragen, dass diese durch den Dienstleister nicht einzusehen sind“, so die Studienautoren Axel Mühlbacher und Rajko Pflügel.

Outsourcing in Österreichs Spitalern

IT-Experten schätzen die Möglichkeiten für klassisches IT-Outsourcing im Bereich der Krankenanstalten jedoch eher gering ein, da dort seit jeher eigene Rechenzentren betrieben

werden. Infrage käme z.B. selektives Outsourcing bei Ressourcenknappheit, was aber auch Servicehotlines miteinschließen, so Werner Leodolter, CIO der steiermärkischen KAGes: „Die Daten selbst sind in einem eigenen Rechenzentrum, das für alle KAGes-Krankenanstalten in der gesamten Steiermark zuständig ist.“ Andere Gründe gegen Outsourcing seien z.B., dass die eigene IT ohnehin aktuell ist, so Peter Anderla, Leiter der IT in der Vinzenz Gruppe. Für Anderla stellt sich zudem die Frage, ob ein externer Anbieter jemals die enge Einbindung der IT in die spezifischen Prozesse und Abwicklung zu einem besseren Preis und mit gleicher Qualität als eine In-House-IT anbieten könnte. Aus jetziger Sicht glaube er daher nicht, dass die Vorteile eines Outsourcings überwiegen.

Natürlich anders sieht das Tobias Höllwarth, Vorstand der EuroCloud.Austria, dem Verband der österreichischen Cloud-Computing-Industrie: „Da Outsourcing ohnehin kein Fremdbegriff für jedes größere Unternehmen ist, sollte es weder eine kommerzielle noch eine technische Hürde darstellen, IT-Leistungen von jemand anderem unabhängig betreiben zu lassen. Man kann das Grillen im Sommer nicht verbieten, weil sich manchmal Menschen verbrennen. Gleiches gilt für IT.“

Literatur:

¹ Wikipedia: Outsourcing:

Zugang: <http://de.wikipedia.org/wiki/Outsourcing>
Zugriff: 29.3.2014

² Warum Outsourcing? Hauptmotiv - Kosten sparen

Zugang: <http://www.springerprofessional.de/warum-outsourcing-hauptmotiv---kosten-sparen/3559106.html#>
Zugriff: 29.3.2014

³ IT-Outsourcing Studie 2012, Aktive IT-Outsourcing Perspektiven erkennen und nutzen, PwC

Zugang: <http://www.pwc.at/presse/2012/pdf/studie-it-sourcing-2012.pdf>
Zugriff: 29.3.2014

⁴ Axel Mühlbacher, Rajko Pflügel, 2008, Strategien des Outsourcing: Das (digitale) Krankenhaus zwischen Integration und Fokussierung, Zentrum für innovative Gesundheitstechnologie (ZiG), TU Berlin

Zugang: http://www.ige.tu-berlin.de/uploads/media/2008-01_03.pdf
Zugriff: 29.3.2014

Dr. Michaela Endemann

endemann@schaffler-verlag.com

SWISSLAB Laborinformationssysteme

Innovative Technologie für das medizinische Labor

www.swisslab.com



Besuchen Sie uns auf der **conhIT in Berlin!**
6.-8. Mai 2014, Halle 1.2, Stand E-119



swisslab